caritas im blick

INFORMATIONEN FÜR FREUNDE, FÖRDERER UND MITGLIEDER NR. 79 / 2017

Helena und Alexej leben mit ihren vier Kindern (das vierte liegt im Krankenhaus) in einem einzigen Zimmer. Von ihrem Einkommen könnte die Familie nicht leben, wenn Schwester Alberta nicht mit Lebensmitteln und Medikamenten helfen würde.

Wenn nichts zum Leben bleibt

Seit 25 Jahren unterstützt die Caritas im Erzbistum Paderborn Hilfen für sozial benachteiligte Kinder und ihre Familien im Gebiet Kaliningrad, dem früheren Königsberg

Die Kinder lachen hell auf, Pater Andrzej stimmt mit ein. Seine Hand hat er bei einem Abklatschspiel nicht rechtzeitig wegziehen können. Das Spiel ist beendet. Langsam löst sich die Runde auf. Ende eines Ferientages im Sozialzentrum der Caritas im russischen Mamonowo, dem früheren ostpreußischen Heiligenbeil. Rund 30 Kinder kommen in der Ferienzeit jeden Tag zu Spielen und Aktionen in die Jugendhilfeeinrichtung. In der Schulzeit sind es rund 50 Kinder im Alter zwischen drei und 18 Jahren, die hier in den Kindergarten und in eine außerschulische Förderung gehen. Seit 25 Jahren unterstützt die Caritas im Erzbistum Paderborn solche Hilfsangebote für sozial schwache Familien im Gebiet Kaliningrad.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion konnten Katharinenschwestern aus dem benachbarten polnischen Braunsberg (Braniewo) nicht mit ansehen, wie Straßenkinder an der polnisch-russischen Grenze in Abwässerkanälen und in Kartons lebten. Sie gründeten 1995 mit Unterstützung der Caritas in der russischen Exklave Kaliningrad, dem früheren Königsberg, zunächst ein Kinderheim, in dem heute noch sechs Jugendliche leben. Inzwischen hat sich die soziale Lage verbessert. Straßenkinder gibt es im Gebiet Kaliningrad nicht mehr. Doch viele Familien leben nach wie vor unter prekären Bedingungen, scheitern oft an bürokratischen Hürden für staatliche Hilfen. Im Caritaszentrum haben sie eine Anlaufstation.

Der elfjährige Ruslan macht sich auf den kurzen Weg nach Hause, gleich gegenüber vom Sozialzentrum. Als er die steile Stiege in dem Acht-Parteien-Mietshaus emporklimmt, stockt er. Ein alkoholisierter Nachbar schlägt vor seiner Wohnungstür bedrohlich Lärm. Schwester Alberta Jankowska, die Ruslan an diesem Tag begleitet, redet beruhigend auf den Mann ein. Ruslan nutzt die Gelegenheit und huscht vorbei. Im Dachgeschoss lebt die sechsköpfige Familie in einem Zimmer mit Küche. Schwester Alberta, die Leiterin des Sozialzentrums in Mamonowo, bringt eine Tüte mit Lebensmitteln und Medikamenten. Mutter Elena nimmt sie dankbar an. „Ohne die Hilfe der Caritas wüsste ich nicht, wie wir überleben könnten", sagt sie, das viermonatige jüngste Kind auf dem Arm. Vater Alexej ist gerade von seiner Arbeit in einer Fischkonservenfabrik nach Hause gekommen. Es ist sein erster Monat dort, nachdem sein vorheriger Arbeitgeber, eine Tabakfabrik, vor zwei Monaten Insolvenz angemeldet hat. Die letzten acht Monate Gehalt ist sie ihm schuldig geblieben. In seiner neuen Stelle verdient er 9000 Rubel im Monat, umgerechnet weniger als 150 Euro. Hinzu kommt ein Sozialkindergeld von 3000 Rubel. Das reicht allerdings nicht einmal für die 5000 Rubel Miete für die Wohnung, deren einzige Toilette ein Plumpsklo auf dem Hof ist. Zum Leben hat die Familie gerade einmal rund 110 Euro übrig, und das bei zuletzt stark gestiegenen Preisen im Gebiet Kaliningrad, das wegen seiner Inselage besonders von den EU-Sanktionen betroffen ist. Immerhin: Dank eines Kredites konnte die Familie kürzlich neue Fenster in die ansonsten seit Jahrzehnten nicht mehr renovierte Wohnung einbauen.

Inzwischen sammeln sich die übrigen Kinder, die in den Dörfern der Umgebung le-

weiter auf Seite 3

Foto: Markus Jonas

Liebe Leserin, lieber Leser,

mehr als 40 Prozent der Deutschen über 14 Jahren sind in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig. Ob als Feuerwehrmann, Babysitter oder Trainer im Fußballverein. Ob Mitarbeit im Hospiz oder Begleitung von Flüchtlingen bei Behördengängen: Freiwilliges Engagement hat viele Gesichter und bereichert unsere Gesellschaft.

Auch und gerade die Caritas lebt vom ehrenamtlichen Engagement. Rund 25.000 Frauen und Männer engagieren sich im Erzbistum Paderborn in der Pfarrcaritas oder in den Einrichtungen und Diensten der Caritas ehrenamtlich. Sie sehen hin und nehmen wahr, wo Menschen Hilfe brauchen. Sie gehen hin und lassen niemanden im Stich. Und sie helfen, suchen nach Auswegen und Lösungen – gemeinsam mit den Menschen, die Not leiden.

„Hinsehen – hingehen – helfen" – so lautet auch das Motto der diesjährigen Caritas-Adventssammlung, die vom 18. November bis zum 9. Dezember in den Pfarrgemeinden des Erzbistums Paderborn durchgeführt wird.

Um bedarfsgerecht und flächendeckend helfen zu können, ist die Caritas auf Spenden angewiesen. Denn längst nicht alle Hilfsangebote können über Pflegesätze oder Projektmittel finanziert werden. Die Spenden aus der Caritas-Sammlung fließen direkt in Hilfsangebote für Menschen in Not vor Ort.

Bitte unterstützen Sie die segensreiche Arbeit der Caritas mit Ihrer Spende! Vielen Dank!

Josef Lüttig
Diözesan-Caritasdirektor

Adventssammlung 2016 - Danke!

Das Sammlungsergebnis im vergangenen Advent betrug 787.860,59 Euro. Vom Sammlungsergebnis mussten lediglich 8.655,62 Euro (= 1,1 Prozent) für Sachkosten wie Druck und Versand des Sammlungsmaterials aufgewandt werden.

Das bei den Sammlungen gespendete Geld kommt also direkt zu 70 Prozent der ehrenamtlichen Caritasarbeit in den Pfarrgemeinden zugute. 30 Prozent gehen an die örtlichen Caritasverbände für konkrete caritative Aufgaben.

10 Jahre Aktion RestCent – für Tschernobyl-Kinder

Hilfe hinterm Komma

Auch aus kleinsten Beträgen werden stattliche Summen: Seit 2007 verzichten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im caritativen Dienst im Erzbistum Paderborn am Monatsende auf die Beträge hinter dem Komma auf dem Gehaltszettel – für einen guten Zweck.
Dieses Kleingeld hat sich in den zehn Jahren auf insgesamt 126.261,02 Euro summiert. Mit diesem Geld wird das Kinderferiendorf Jablunitsa in den ukrainischen Karpaten unterstützt. Dort erholen sich Mädchen und Jungen, die unter den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe leiden, Kinder mit einer Behinderung, Waisenkinder und Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Pro Jahr können etwa 1.000 bedürftige Kinder einen Erholungsaufenthalt in Jablunitsa absolvieren. Das große Freizeitangebot und die ausgewogene gesunde Ernährung im Feriendorf verbessern den Gesundheitszustand der Kinder nachweislich. Träger der Einrichtung ist die Caritas der römisch-katholischen Kirche in der Ukraine. Aus eigenen Mitteln kann die Caritas in der Ukraine den Betrieb des Kinderferiendorfes nicht finanzieren. Die Solidarität der Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Erzbistum Paderborn ist daher umso wichtiger.

Foto: Dirk Lenschen

Mit Spenden aus der Aktion RestCent können sich Tschernobyl-Kinder und Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen im Kinderferiendorf Jablunitsa erholen.

Schwester Alberta berät mit der fünffachen Mutter Tatjana (rechts) und ihrer Mutter Nina, wie der Wasseranschluss in dem kleinen Häuschen wiederhergestellt werden kann.

Im Caritaszentrum in Mamonowo finden Kinder und ihre Familien aus sozial schwachen Verhältnissen eine Anlaufstation.

Fotos: Markus Jonas

Hilfe in Kaliningrad

Fortsetzung von Seite 1

ben. Mit einem Ford Transit, den der Diözesan-Caritasverband Paderborn gespendet hat, fährt Sergej sie nach Hause, zunächst über eine gut ausgebaute, frisch geteerte Straße. Abrupt endet diese und geht in einen holprigen Feldweg über. Im Schritttempo umkurvt Sergej die tiefen Schläglöcher. Es geht zwischen dichten Büschen und uralten Bäumen hindurch, bevor ein Dorf erreicht wird, das aus sechs Häusern besteht. Svetlana und Polina, sechs und fünf Jahre alt, springen aus dem Auto und laufen über einen schmalen Trampelpfad durch das hohe Gras zu einem alten Landarbeiter-Häuschen aus deutscher Zeit, Schwester Alberta folgt ihnen. Vor acht Monaten wurde sie auf die Familie aufmerksam, als die Kinder um Kerzen baten, weil ihnen der Strom abgestellt worden war. In dem heruntergekommenen Haus lebt die 27-jährige Tatjana mit ihren fünf kleinen Kindern, unterstützt von ihrer Mutter Nina.

Dank Schwester Alberta hat die Familie inzwischen wieder Strom und konnte das Kinderzimmer renovieren. Fließend Wasser gibt es allerdings nicht. Das wurde für alle Häuser des Dorfes von einem Nachbarn abgestellt, der das Grundstück mit dem Wassertank kaufte. Fünfmal am Tag holen Tatjana und Nina nun Wasser aus einem 200 Meter entfernten Brunnen. Aber Schwester Alberta hat einen Plan. Sie spart für eine Pumpe, die das Brunnenwasser direkt ins Haus transportiert. Tatjana ist dankbar. „Nur Mutter Alberta hilft uns", sagt sie. An die Sozialbehörden hat sie sich nicht gewandt. Sie hat Angst, dass sie ihr die Kinder wegnehmen. Jetzt hat sie wieder Mut gefasst und schmiedet Pläne. Als nächstes möchte sie mit ihrer Mutter die abbruchreife Küche mit dem rund 80 Jahre alten gusseisernen Küchenofen renovieren.

„Viele Familien leben so", erklärt Schwester Alberta, die sich seit 23 Jahren um sozial Benachteiligte kümmert und dabei nach wie vor gegen viele Hindernisse und Korruption in der Bürokratie kämpfen muss. „Aber ich werde müde. Es ist unmöglich, alle diese Familien zu umarmen." Kraft geben ihr auch die Erfolge der Vergangenheit: etwa die sechs Kinder aus schlimmsten Verhältnissen, von denen die älteren inzwischen eigene Familien haben und die jüngeren in guten Pflegefamilien leben. Oder der Junge, der nach einem Unfall mit schwersten Brandwunden im Sterben lag und dank des Einsatzes der Caritas Kaliningrad und des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn überlebte. Oder auch nur die kleinen Verbesserungen in den Lebensumständen der ärmsten Familien. Inzwischen hat Schwester Alberta auch viele „Enkelkinder": So mancher ehemalige Schützling hat selbst eine Familie gegründet, fühlt sich aber Schwester Alberta und ihren Mitarbeitern weiterhin verbunden. Mit Blick auf die vielen Schicksale, die sich zum Positiven verändert haben, ist sich die Erzieherin Oksana Tkatschenko sicher: „Schwester Alberta ist eine Heldin."

MARKUS JONAS

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn bittet um Spenden für die Hilfe im russischen Gebiet Kaliningrad: Spendenkonto: DE 54 4726 0307 0000 0043 00 bei der Bank für Kirche und Caritas. Stichwort: Kaliningrad

Für benachteiligte Menschen stark machen

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis geht an Ehrenamtliche aus Menden-Bösperde, Lichtenau und Bielefeld-Dornberg

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn ist in diesem Jahr an drei Projekte gegangen, die sich ehrenamtlich gegen Ausgrenzung und Benachteiligung einsetzen. Den ersten, mit 2.500 Euro dotierten Preis, erhielt das „Café Grenzenlos" in Menden-Bösperde, eine Begegnungsstätte des dortigen Pastoralverbundes und der örtlichen Caritas-Konferenz für Flüchtlinge. Mit dem zweiten Preis (1.500 Euro) wurde die Caritas-Konferenz St. Kilian in Lichtenau ausgezeichnet, die seit mehr als 15 Jahren wöchentlich ein Treffen für kranke und alleinstehende Menschen in Lichtenau organisieren. Der dritte Preis (1.000 Euro) ging an das „Netzwerk für Flüchtlinge" in Bielefeld-Dornberg.

Erzbischof Hans-Josef Becker überreichte die Preise im Rahmen des Caritas-Tages in der Libori-Festwoche im Liborianum in Paderborn. Eine unabhängige Jury hatte die Preisträger aus 16 vorgeschlagenen Projekten ausgewählt. Unter dem Motto „Heimat geben" wurden ehrenamtliche Gruppen und Initiativen angesprochen, die sich für ausgegrenzte und an den Rand gedrängte Menschen stark machen und sie einbinden. „Jeder Mensch wünscht sich einen Ort zu haben, an dem er sich zu Hause fühlen kann. Doch nicht jedem Menschen ist es vergönnt, ein Zuhause zu haben", betonte Domkapitular Dr. Thomas Witt, Kuratoriumsvorsitzender der CaritasStiftung. „Der Mensch erlebt Heimat und ein Zuhause dort, wo er anerkannt ist, wo er sich mit anderen Menschen austauschen kann, und wo er in seiner Person akzeptiert wird."

Die für den Preis nominierten Projekte organisierten genau dies: Treffpunkte und Möglichkeiten der Begegnung für Einsame, Kranke, Wohnungslose, Flüchtlinge und Migranten.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete „Café Grenzenlos" in Menden-Bösperde wurde 2015 im Pfarrheim der katholischen Kirchengemeinde eingerichtet. Rund 30 Ehrenamtliche der Caritas-Konferenz St. Maria Magdalena und des katholischen Pastoralverbundes fanden sich zudem spontan bereit, die rund 150 Flüchtlinge willkommen zu heißen und zu begleiten, die im August 2015 in der leerstehenden Grundschule in Menden-Bösperde untergebracht worden waren. Sie unterstützten sie auch bei der Wohnungssuche oder bei Behördengängen. Täglich stattfindende Deutschkurse rundeten das Angebot ab. „Im Rahmen der zahlreichen Aktivitäten wurden viele Freundschaften geschlossen", sagte Thomas Witt zur Wahl der Jury. „Menschen, die Ihre Heimat verloren haben, wurde eine neue Heimat geschenkt."

Foto: Markus Jonas

Erzbischof Hans-Josef Becker (vorn 3. v. r.) gratulierte den drei Preisträgern aus Bielefeld-Dornberg (links), Menden-Bösperde (Mitte) und Lichtenau (rechts). Mit im Bild Domkapitular Dr. Thomas Witt, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes (rechts) und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (hinten 3. v. l.).

Bei der zweitplatzierten Caritas-Konferenz St. Kilian in Lichtenau organisieren rund 30 Ehrenamtliche seit mehr als 15 Jahren jeden Montagnachmittag ein Treffen für kranke und alleinstehende Menschen in Lichtenau und den angrenzenden Dörfern. In der Regel nehmen daran zwischen 25 und 30 Menschen teil. Mit einem eigens organsierten Fahrdienst werden die kranken und alten Menschen abgeholt. Bei selbst gebackenem Kuchen wird gemeinsam gesungen, gefeiert und gespielt. Zum Angebot gehören auch Ausflüge, Grillnachmittage und gemeinsame Gottesdienstbesuche. „Auf diese Weise konnte vielen Menschen ein neues Zuhause gegeben werden", sagte Witt.

Das mit dem dritten Preis gewürdigte „Netzwerk für Flüchtlinge" in Bielefeld-Dornberg wurde im Advent 2015 gemeinsam von Vertretern der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde ins Leben gerufen. Die Ehrenamtlichen des Netzwerks setzten sich mit großem Engagement dafür ein, dass sich die in Bielefeld-Dornberg angekommenen Flüchtlinge willkommen fühlten. Sie unterstützten sie unter anderem mit Sprachkursen, Hilfen im Umgang mit Behörden, einem wöchentlichen Begegnungs-Café, Begleitung bei Arztbesuchen sowie Hilfen bei der Praktikums- und Arbeitsplatzsuche. „Sie haben zahlreichen geflüchteten Menschen ein neues Zuhause geschenkt", betonte Witt.

MARKUS JONAS

IMPRESSUM

caritas im blick
Informationen für Freunde, Förderer und Mitglieder der Caritas im Erzbistum Paderborn
Erscheint zweimal im Jahr.

Herausgeber: Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.
Am Stadelhof 15
33098 Paderborn
Tel. 05251 209-0
E-Mail: info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

Verantwortlich:
Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig
Redaktion: Markus Jonas
Layout: Karl-Martin Flüter
Druck: Hofmann GmbH